

Fehlzeiten durch psychische Erkrankungen gestiegen

In Deutschland ist die Zahl der Arbeitsausfälle aufgrund psychischer Erkrankungen rasant gestiegen, so das zentrale Ergebnis des Psychoreports 2020 der DAK-Gesundheit. Von 2000 bis 2019 gab es bei den Fehltagen aufgrund von psychischen Erkrankungen insgesamt einen Anstieg um 137 Prozent. Wie der DAK-Report zeigt, nahmen die Fehlzeiten für psychische Erkrankungen bei beiden Geschlechtern mit dem Alter kontinuierlich zu. Frauen hatten 2019 erneut wesentlich mehr Fehltag (328 Fehltag je 100 Versicherte) wegen Seelenleiden als ihre männlichen Kollegen (203). Der Krankenstand in Hamburg lag 2019 bei 3,7 Prozent und damit deutlich unterhalb des Bundesvergleichs (4,2 Prozent). Die Entwicklung des Krankenstands während der Corona-Krise im ersten Halbjahr 2020 zeigte in der Hansestadt im März/April einen leichten Anstieg. Insbesondere Fehlzeiten durch psychische Erkrankungen (plus 21 Prozent) stiegen im ersten Halbjahr 2020 während der Corona-Krise, gefolgt von Atemwegserkrankungen und Muskel-Skelett-Erkrankungen (beide plus 10 Prozent). Die Fehlzeiten durch Atemwegserkrankungen blieben im ersten Halbjahr 2020 trotz der Corona-Krise hinter denen des Grippejahres 2018 zurück. | *háb*

Zwei Grundsteinlegungen für UKE-Neubauten

Auf dem Gelände des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) entstehen bis 2023 zwei Neubauten für Fachkliniken. Im September wurde im Beisein von Hamburgs Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank der Grundstein für den siebengeschossigen Neubau der Martini-Klinik zur Behandlung von Patienten mit Prostatakrebs gelegt. Ebenfalls im September feierten der Vorstand und die Leitung des Herz- und Gefäßzentrums des UKE die Grundsteinlegung des sechsstöckigen Neubaus mit 388 Betten für das Universitäre Herz- und Gefäßzentrum. Weitere Informationen zum Zukunftsplan 2050 des UKE unter: www.uke.de/2050. | *háb*



Die HKG-Vorsitzenden Prof. Dr. Ulrich R. Kleeberg und Prof. Dr. Carsten Bokemeyer sowie die Preisträger 2020 Nico Gagelmann, PD Dr. Malte Kriegs, Dr. Nina Struve (v.l.)

Hamburger Krebsgesellschaft verleiht Forschungspreis 2020

Trotz virusbedingter Einschränkungen verlieh die Hamburger Krebsgesellschaft e.V. (HKG) am 2. September ihren mit 10.000 Euro dotierten Forschungspreis. 5.000 Euro gingen an Dr. rer. nat. Nina Struve und PD Dr. rer. nat. Malte Kriegs, die seit Jahren gemeinsam mit ihrer Arbeitsgruppe an der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) an der Therapieoptimierung für die Behandlung des Glioblastoms forschen. In dem jüngst publizierten Artikel geht es um die Erforschung neuer Biomarker, mit deren Hilfe man das Ansprechen der Tumorzellen auf bestimmte Chemotherapeutika vorhersagen kann. Die zweite ebenfalls mit 5.000 Euro prämierte Arbeit wurde dem Nachwuchswissenschaftler cand. med. Nico Gagelmann verliehen, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einer Arbeitsgruppe der Klinik für Stammzelltransplantation am UKE, unter Leitung von Prof. Dr. Nicolaus Kröger, arbeitet. Kröger stellt ein klinisch-molekulares Scoringssystem für Myelofibrose-Patienten vor geplanter Stammzelltransplantation vor, dass die Risikoauflklärung verbessern helfen soll. Beide Arbeiten beeindruckten den Vergabeausschuss durch ihre wissenschaftliche Qualität und die hohe klinische Relevanz für die Behandlung von Krebskranken. Die HKG engagiert sich in der Forschungsförderung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Krebsforschung mit ihrem Stipendienprogramm für Doktoranden und Fördergeldern in Höhe von etwa 450.000 Euro pro Jahr. Bis Ende Januar 2021 können publizierte Arbeiten aus dem Bereich der Krebsforschung für den Forschungspreis 2021 eingereicht werden. Erläuterungen und Informationen unter www.krebshamburg.de/forschungspreis-der-hamburger-krebsgesellschaft/. | *háb*

MFA-Sommer-Prüfung 2020 unter Corona-Bedingungen



MFA-Prüfung: Skelett als Proband

Die alljährlichen praktischen Abschlussprüfungen der angehenden Medizinischen Fachangestellten im Rahmen ihrer Ausbildung fanden im Sommer 2020 aufgrund der aktuellen Corona-Situation unter veränderten Bedingungen statt. Es wurden Module herausgenommen, bei denen die Auszubildenden ihre Prüfung an Patienten oder Probanden hätten durchführen müssen. Dafür wurden Module entwickelt, die ohne Personenkontakt stattfinden konnten. Die Prüfungskommission achtete darauf, dass im Vergleich zum Vorjahr bei den Prüfungen die Chancengleichheit gewahrt werden konnte. Insgesamt zeigten sich sowohl bei den schriftlichen als auch bei den praktischen Prüfungen keine großen Abweichungen zum Jahr zuvor. | *háb*